menfassung bei Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11: 423–425, 1988). Für Griechenland gelten, was die Brutperiode betrifft, ähnliche Termine. In Mittel- und Nordgriechenland fand ich bisher auch in den Tieflagen Gelege nicht vor Mitte Mai. Allerdings muss mit April-Gelegen auf den ägäischen Inseln durchaus gerechnet werden. Klockenhoff & Krapp (Bonn. zool. Beitr. 28: 355–356, 1977) konnten am 11.5.1976 auf Kreta am westlichen Ortsende von Kokkini Chani, also in Küstennähe, ein Paar Braunkehlchen beobachten, das «zwei stummelschwänzige, aber bereits flügge Junge führte». Bei dieser Brut muss demnach der Legebeginn um den 15. April gelegen haben.

Es ist möglich, dass die frühe Braunkehlchen-Brut auf Kithnos durch den ausgebliebenen Winter 1989/90, der für Griechenland und die Ägäis eine dreimonatige Schönwetter-Periode ohne Niederschläge brachte, begünstigt wurde, zumal auf den Kykladen vereinzelt Braunkehlchen überwintern (Erhard, Naumannia 8: 1–26, 1858). Ein Brutnachweis stand für diese Inselgruppe bisher noch aus.

Jochen Hölzinger,
Auf der Schanz 23/2, D-7140 Ludwigsburg

Die bisherigen Beobachtungen der Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla* in der Schweiz

1989 gelang im Wallis der erste Brutnachweis der Kurzzehenlerche für die Schweiz (Curchod et al., Nos Oiseaux 40: 345–353, 1990). Zudem stellt man seit den siebziger Jahren eine auffällige Zunahme der Beobachtungen fest.

Das Gesamtbrutgebiet der Art umfasst die trokkenen Regionen im Süden der Paläarktis vom Maghreb und der Iberischen Halbinsel bis nach China. In Europa liegen die Vorkommen vor allem im Mittelmeergebiet, an der französischen Atlantikküste und in den osteuropäischen Steppen. Die nächsten Brutorte in Frankreich liegen im unteren Rhonetal und im Durancetal, etwa 250 km S Genf (Yeatman, Atlas des oiseaux nicheurs de France, Paris 1976). In Italien kommt die Art nördlich bis in die Poebene vor (Brichetti, Guida degli uccelli nidificanti in Italia, Brescia 1985). 1985 wurde auch unweit der Schweizer Grenze bei Domodossola ein Brutplatz entdeckt (Lardelli, Nos Oiseaux 38: 294–295, 1986).

Aus der Schweiz liegen bisher 26 Beobachtungen vor. Der überwiegende Anteil stammt aus dem Frühjahr von April bis Juni (Abb. 1). Die beiden frühesten Feststellungen wurden am 20. 4. gemacht. Die Häufung der Beobachtungen im April und Mai deutet darauf hin, dass es sich um Vögel handelt, die auf dem Heimzug über ihr Ziel hinausfliegen. Aus dem Zeitraum Spätsommer/Herbst wurden bisher erst 4 Nachweise bekannt, der späteste am 3. Dezember. Meist verweilen Kurzzehenlerchen nur einen, seltener 2–3 Tage im gleichen Gebiet. Bei den Nachweisen von Tuggen 1971 und den beiden von Grenchen im Jahr 1983 ist unklar, ob es sich um dieselben oder um jeweils andere Vögel handelte. Bei Saillon im Wallis konnte 1965 ein singendes ♂ über 2 Wochen beobachtet werden, interessanterweise in der Nähe des 1989er Brutplatzes.

Die Beobachtungsorte liegen sowohl im Mittelland als auch in den Alpentälern (Abb. 2), immer handelt es sich jedoch um Gebiete unterhalb von

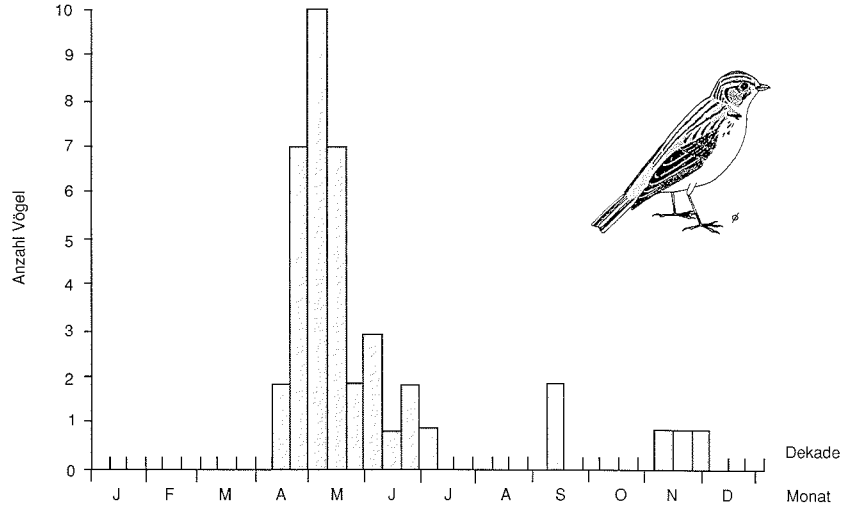

Abb. 1. Die jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen der Kurzzehenlerche in der Schweiz, 1900–1989.

Tab. 1. Zusammenstellung der Beobachtungen der Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla* in der Schweiz bis und mit Mai 1989 (ohne Beobachtungen am Brutort 1989).

Jahr	Ort	Daten, Anzahl	Beobachter (Quelle)
1910	Locarno TI	16.5., 1 Ex.	Beleg in der Sammlung des Liceo cantonale Locarno (M. Caroni, R. Winkler)
1925	Sempach LU	26.–28.4., 1 ♀ der Unterart *brachydactyla* erlegt	A. Schifferli sen. (Orn. Beob. 22: 131, 1925). Beleg im Naturhistorischen Museum Basel (R. Winkler)
1955	Belp BE	3.12., 1 Ex.	G. Roux (Nos Oiseaux 23: 179, 1956)
1965	Saillon VS	Mitte Juni–1.7., 1 Ex. singend	M. Desfayes (Nos Oiseaux 28: 112–113, 1965)
1971	Tuggen SZ	25.4., 2 Ex. und 31.5., 6.6., 26.6 je 1 Ex.	E. Stadler, A. Simon, K. Anderegg (Vögel der Heimat 42: 14, 1971 und [a])
1975	Magadinoebene TI	11.5., 2 Ex.	J. Bühlmann, M. Caroni, W. Müller, W. Suter[b]
1976	Frauenfeld TG	5.6., 1 Ex.	H. Leuzinger (Orn. Beob. 75: 99–100, 1978)
1978	Alpnach OW	18.11., 1 Ex.	R. Calvetti[c]
1979	Bönigen BE	11.5., 1 Ex. und 12./13.5. je 2 Ex.	H. Schmid, V. Feller, T. Steuri (Vögel der Heimat 50: 25, 1979)
1980	Wilderswil-Unspunnen BE	16.5., 2 Ex.	H. Schmid, V. Feller (Orn. Beob. 77: 244, 1980)
1980	Nuolen SZ	10.9., 2 Ex.	M. Lüthy, H. Schiess, B. Zoller[d]
1982	Cudrefin VD	20.4., 1 Ex.	G. Roux[e]
1983	Grenchen SO	3./4.5., 2 Ex., eines davon auch singend	W. Christen (Orn. Beob. 80: 210, 1983)
1983	Grenchen SO	26./27.5., 1 Ex.	W. Christen (Orn. Beob. 80: 210, 1983)
1984	Thun BE	23.4., 1 Ex.	H. Schmid, V. Feller[f]
1984	Fanel BE	6.5., 1 Ex.	M. Leuenberger[f]
1987	Wauwilermoos LU	20.4., 1 Ex.	R. Wüst-Graf, R. Wüst-Egger[g]
1987	Wauwilermoos LU	2./3.5., 1 Ex.	P. Lustenberger, P. Wiprächtiger[g]
1987	Nuolen SZ	3.5., 2 Ex.	W. Suter, P. Ryan[g,h]
1988	Kottwil LU	23.4., 2 Ex. und 24./25.4. 3 Ex.	M. Alig, S. Birrer, M. Burckhardt, M. Leuenberger, P. Lustenberger, H. Schmid, R. & E. Wüst-Graf, C. Zinkernagel[g]
1988	Les Grangettes VD	7./21.5., 1 Ex.	P. Undeland, J.-M. Duflon, L. Maumary[g]
1988	Belp BE	6./8.6., 1 Ex.	J. Hostettler[g]
1988	Grenchen SO	12.11., 1 Ex.	W. Christen[g]
1989	Alpnach OW	3.5., 2 Ex. und 4.5. 1 Ex.	R. Calvetti, V. Bütler[h]
1989	Les Grangettes VD	6.5., 1 Ex.	P. Undeland[h]
1989	Thun BE	15.5., 1 Ex.	M. Wettstein[h]

[a] In Thönen (Orn. Beob. 69: 297–299, 1972)
[b] In Winkler (Orn. Beob. 75: 267–271, 1978)
[c] In Winkler (Orn. Beob. 76: 321–325, 1979)
[d] In Winkler (Orn. Beob. 78: 109–112, 1981)
[e] In Géroudet (Nos Oiseaux 37: 85–96, 1983)
[f] In Zbinden (Orn. Beob. 82: 265–269, 1985)
[g] In Schmid (Orn. Beob. 86: 163–170, 1989)
[h] Archiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

600 m ü.M. Der höchste Nachweis stammt von Wilderswil-Unspunnen auf 580 m ü.M. Auffallend ist die Konzentration auf die grossen Ebenen der Täler und Deltalandschaften an Seen. Als Biotope werden meist kahle Äcker, Brachflächen mit spärlicher Vegetation, Wegränder, frisch gemähte Wiesen u.ä. genannt. Oft wird die Art zusammen mit anderen Kleinvögeln gesehen, z.B. Feldlerchen, Piepern, Stelzen, Ammern, Finken oder Sperlingen.

In Grossbritannien liegen aus den Jahren 1958–1985 insgesamt 235 Beobachtungen vor, im Vergleich zu 40 Nachweisen vor diesem Zeitraum (Dymond et al., Rare birds in Britain and Ireland, Calton 1989). Die Zunahme geht hauptsächlich auf

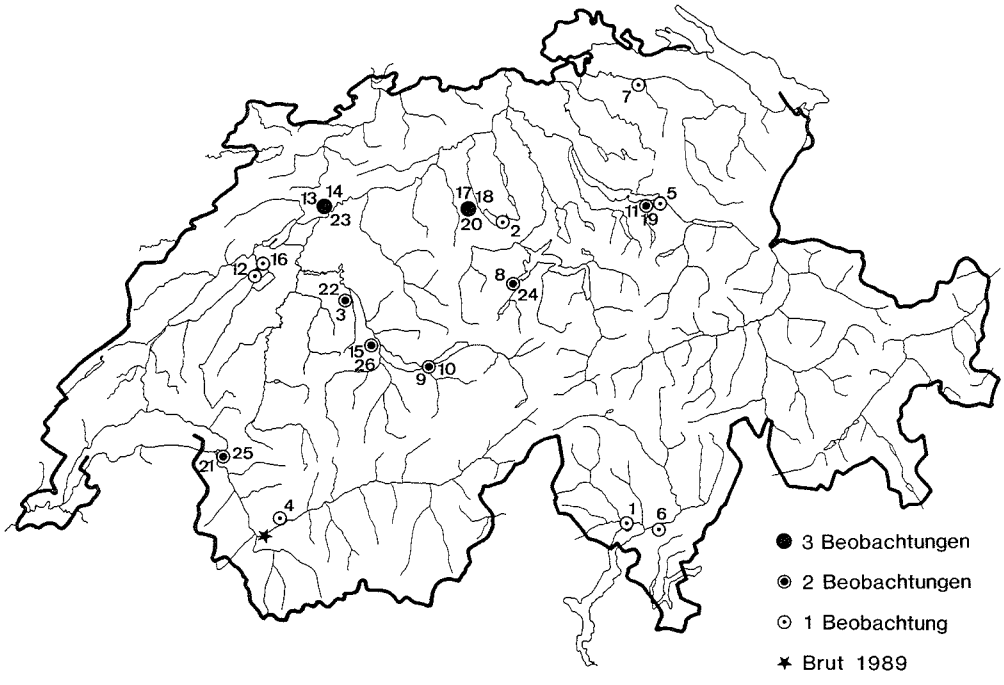

Abb. 2. Beobachtungsorte der Kurzzehenlerche in der Schweiz, 1900–1989.

einen Anstieg der Beobachtungen im Herbst zurück, wo mittlerweile mehr Kurzzehenlerchen festgestellt werden als im Frühling. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Rassenzugehörigkeit: Während im Frühjahr vor allem rötlich gefärbte Vögel der westlichen Rassengruppe (wohl in erster Linie oder ausschliesslich *C. b. brachydactyla*) beobachtet werden, gehören die Herbstgäste hauptsächlich zur grauer gefärbten östlichen Artengruppe (und somit wohl vor allem zu *C. b. longipennis*). Ähnliches wurde auf Helgoland festgestellt, wo von 1840 bis 1890 fast alljährlich Kurzzehenlerchen notiert wurden (Gätke, Die Vogelwarte Helgoland, 2. Aufl., Braunschweig 1900). Zwischen 1900 und 1941 wurde die Art hier nur noch 4mal registriert, und erst mit dem Einsetzen intensiver Beobachtungen glückten im November 1987 (Unterart *longipennis*) und Oktober 1989 wieder Feststellungen, die nahelegen, dass die Kurzzehenlerche in der Zwischenzeit lediglich übersehen worden war. Auf dem deutschen Festland scheint die Kurzzehenlerche ein spärlicher Gast zu sein. So liegen beispielsweise aus Bayern erst 5 Nachweise vor (Bundesdeutscher Seltenheitsausschuss, Limicola 3: 186–187, 1989). 1985 und 1986 wurde in Unterfranken ein singendes ♂ (Unterart *brachydactyla*) festgestellt (Lang, Limicola 1: 86–90, 1987). In Österreich wird die Art ausser in Vorarlberg nur unregelmässig angetroffen. Dagegen tritt sie seit den sechziger Jahren im Rheindelta fast alljährlich auf (bisher etwa 30 Beobachtungen).

Die Frage, ob das häufigere Auftreten der Kurzzehenlerchen in der Schweiz nur durch die Intensivierung der Beobachtungstätigkeit erklärt werden kann, muss offen bleiben. Immerhin liegen aus den Brutgebieten keine Angaben über eine deutliche Bestandszunahme oder über eine Erweiterung des Areals vor. Es lohnt sich, zur Zugzeit Kleinvogeltrupps auf umgebrochenen Äckern nach dieser unscheinbaren Lerchenart abzusuchen. Dabei sollte wenn immer möglich auf die Rassenzugehörigkeit der Vögel geachtet werden.

Für Anregungen und Unterstützung danke ich Simon Birrer, Christian Marti und Niklaus Zbinden herzlich.

Ernst Akeret,
Friedhofstrasse 45, 4127 Birsfelden